

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er schein t

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27.



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Pettit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 71

Donnerstag den 13. Juni 1929.

22. Jahrgang.

Nichts biligt so sehr für die Weisheit der Eltern und die Güte der Kinder, als wenn diese das väterliche Haus lieben.

Die Oliven von Locarno.

„Sie sind reif und müssen geessen werden“.

— Madrid, 13. Juni.

Die etwa einstündige Unterredung des deutschen Reichsaussenministers Dr. Stresemann mit Briand, die allerdings erst stattfand, nachdem sie längst überfällig war, bildet den Gegenstand eingehender Erörterungen. Da die Minister selbst Stillschweigen bewahren und weitestgehend über den Verlauf ihrer Unterredung nicht berichten, ist man auf Andeutungen angewiesen.

Dass Briand und Stresemann „laufende Angelegenheiten“ erörtern haben, zieht niemand in Zweifel. Und ebenso wird niemand bestreiten wollen, dass gegenwärtig die Folgen der Reparationskonferenz die wichtigsten schwebenden Angelegenheiten bilden! Der Vertreter der französischen Nachrichtenagentur L'Echo spricht denn auch davon, Stresemann und Briand seien übereingekommen, zu „gegebener Zeit“ und im Einvernehmen mit allen Mächten „praktische Schlussfolgerungen aus dem Ergebnis der Pariser Reparationskonferenz zu ziehen“.

Wahrscheinlich befindet sich Bertinog im „Echo de Paris“. Nur, daß er mehr in Gleichnissen redet; schreibt er, daß die Oliven von Locarno seien nun reif und müßten geessen werden. Scheinbar sind sie es aber auch jetzt noch nicht. Sauerwein, der den „Matin“ bedient und wiederholt auf unterrichtet war, sagt nämlich das „Gebot der Stunde“ so auf, daß bis zum 1. August folgende Akte vollzogen werden müssen: die Befestigung des Reparationsgutachtens und der Schuldenabkommen; die Einberufung der politischen Konferenz; die Räumung des Rheinlandes und die Einigung einer Schlichtungs- und Vergleichskommission!

Man kann also wieder einmal feststellen, daß die Behauptungen, das Rheinland nach der Räumung mit einem Kontrollsystem zu beglücken, in Frankreich noch nicht erloschen sind. Das muß die weiteren Verhandlungen natürlich überaus erschweren, denn Deutschland hat doch zu neuen Kontrollzustandnissen nicht verstanden.

Dass auch das amtliche Frankreich nach wie vor mit dem Kontrollgedanken spielt, geht daraus hervor, daß Briand zu Beginn der Ratstagung einer Bewegung mit Dr. Stresemann offensichtlich auswich und durch die Presse die Öffentlichkeit dahin unterrichten ließ, in Madrid könne höchstens über formelle Fragen, Ort und Datum der politischen Konferenz, gesprochen werden. Durch diese Einschränkung seiner Verhandlungsbereitschaft wollte Briand offenbar Zeit gewinnen und vermeiden, seine Karten zu früh aufdecken zu müssen.

Die Oliven von Locarno bedürfen also anscheinend noch einer starken Dosis Sonnenchein, damit sie reif werden.

In der Minderheitenfrage, die den Gegenstand der offiziellen Sitzverhandlungen bildet, hat sich die Lage etwas gebessert. Die Verhandlungen des Komitees sind zum Abschluß gelangt, und am heutigen Donnerstag tritt der Rat zusammen, um in öffentlicher Sitzung seinerseits Stellung zu nehmen.

Das Ergebnis der ausgedehnten Verhandlungen gelangen, die gegenwärtig in Geltung befindlichen Verhandlungen über das Verfahren in Minderheitenangelegenheiten technisch zu verbessern, doch entsprechen die erreichten Erfolge nicht den von der deutschen Delegation erstrebten Zielen. Deutschland hat weder die Einholung eines Gutachtens aus dem Haag durchsetzen, noch seine Einlegung eines Überwachungs-ausschusses, verwirklicht werden können.

Wie uns aus den Kreisen der deutschen Delegation mitgeteilt wird, sollen die Protokolle der Sitzungen des Komitees und der Bericht des Dreier-ausschusses sämtlichen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zugefandt werden, so daß die grundsätzlichen Fragen des Minderheitenschutzes nach wie vor offen sind und es Deutschland in der Hand hat, zu gegebener Zeit die Minderheitenfrage abermals aufzurollen.

Die Haltung der deutschen Delegation in der heutigen Ratssitzung hängt von dem Inhalt der von den anderen Delegierten angeforderten Erklärungen ab. Sollte die Annahme der Verbesserungsvorschläge von einzelnen Delegationen mit der Annahme des Londoner Berichtes gleichgesetzt werden — gegen den Deutschland protestiert — dann wird Deutschland seine Zustimmung zu den Verbesserungsvorschlägen zurückziehen und damit die Sabotage des Minderheitenschutzes vereiteln.

Wie die Verhandlungen über das Recht der Minderheiten nun auch aussehen mögen, der Kampf hat erst begonnen, und er wird in Madrid nicht zum Abschluß kommen.

Verabschiedung des Innenetats.

Nach den Ausschüßbeschlüssen. — Erklärungen Hinderfelds über die Reichsanleihe.

— Berlin, den 12. Juni 1929.

Der Reichstag führte heute die zweite Lesung des Haushalts des Reichsinnenministeriums zum Abschluß und stimmte dann dem Etat in der ihm von den Ausschüssen gegebenen Form zu. Der Rest der Sitzung war in der Hauptsache der Beratung des Haushalts des Postministeriums gewidmet.

Während der Plenarsitzung wandte sich der Haushaltsausschuß dem letzten Teil des Etats zu: dem Haushaltsgeheim. Par. 6 der Vorlage, der eine Anleiheermächtigung für die Luftkassa enthält, wurde zurückgestellt, weil die Formulierung dieses Paragraphen Widerstand gefunden hat. Vor der Beratung des Haushalts nahm noch Reichsfinanzminister Dr. Hilferding das Wort, um Anfragen über die Reichsanleihe zu beantworten. Der Minister erklärte, die Banken hätten ihm einen guten Erfolg der Anleihe in Aussicht gestellt. Uebrigens sei es ihm nur durch die Auflegung der Anleihe möglich gewesen, einen Bankkredit zu erlangen. Diese Hauptfunktion habe die Anleihe erfüllt; darüber hinaus erleichtere sie die Alltagsnotwendigkeiten.

Die Plenarsitzung.

Hg. Dr. Kahl (D. Vp.) wandte sich gegen die Kritik an der Tätigkeit der Volksgemeinschaft. Hg. Frau Neufuss (Ztr.) forderte die Vorlegung eines Bewährungsgesetzes. Hg. Hornle (Komm.) beantragte Erziehungsbefehlissen für Arbeiterkinder. Hg. Dr. Wenhausen (Christl.-Nat. Bauernp.) erklärte, der Stahlschmelz sei die einzig wahre Volksgemeinschaft in Deutschland. Hg. Baum (Komm.) protestierte gegen das Verbot des Notennäherbundes. Hg. Weichelt (Christl.) trat für die Einführung eines Volks-trauertages ein. Hg. Dr. Moises (Soz.) wollte das Kontrollrecht über die Volksgemeinschaft gewahrt wissen. Hg. Berndt (Dnt.) erklärte, der Stahlschmelz habe in München festgestellt, daß er gegen Umsturz und Gewaltanwendung sei. Hg. Landsberg (Soz.) forderte die Deutschnationalen auf, mit dem Vorwurf des Landesverrats gegen die Sozialdemokraten vorsichtiger zu sein.

Damit schloß die Aussprache.

In der Abstimmung wurde der Etat in der Ausschüßfassung angenommen. Ferner fanden zahlreiche Entschließungen Annahme, so z. B. die deutschnationalen Entschließungen durch gesetzgeberische Maßnahmen den Entartungen auf dem Gebiete der literarischen Ergänzungen und des Theaters wirksam zu begegnen. Genehmigt wurde auch, eine Nachprüfung zu veranlassen, ob die politische und religiöse Neutralität des Bundesrats sichergestellt sei. Abgelehnt wurde die Entschließung, den 28. Juni als Tag der zehnjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Vertrages in allen Schulen als Reichstrauertag auszusprechen, ebenso die Entschließung, sicherzustellen, daß der Abhaltung von Reichsgründungsfeiern am 18. Januar keinerlei Hindernis bereitet wird.

Unter den abgelehnten Anträgen befinden sich der demokratische Antrag auf Vorlegung eines Reichswahlgesetzes, sowie die kommunistischen Entschließungen, die eine völlige Trennung von Kirche und Staat, die Ungültigkeitserklärung des bayerischen und ein Verbot des preussischen Konfessionsbundes fordern. Die Forderung auf Vorlegung eines Ministerpensionsgesetzes ist vom Reichstag geilligt worden. Die Mißtrauensanträge gegen den Reichsinnenminister

Eberling wurden gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten, der Christlich-Nationalen Bauernpartei und der Kommunisten abgelehnt. Der demokratische Antrag auf Aufhebung der Landesverfassung wurde mit den Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten, Kommunisten und Wirtschaftspartei angenommen.

Graf Julius Andrássy †.

Der letzte Außenminister Oesterreich-Ungarns.

Nach einer Nierenoperation starb in einem Budapester Sanatorium Graf Julius Andrássy, der frühere ungarische Innenminister und letzte Außenminister der österreichisch-ungarischen Monarchie, 69 Jahre alt.

Der Vater des Verstorbenen war mit Bismarck der Gründer des Dreibundes. Das Ziel des Sohnes war es, seinem Vater nachzustreben. Obwohl Graf Julius Andrássy bereits mit 25 Jahren Abgeordneter war, gelang es ihm doch erst, das Amt des österreichisch-ungarischen Außenministers zu erlangen, als es bereits zu spät war: im Oktober 1918. Er versuchte nun, durch ein Sonderfriedensangebot die Monarchie zu retten, doch war die Entwicklung über diese Möglichkeit bereits hinweggegangen. Wie vor dem Kriege aussichtslos gegen den Grafen Stefan Fija, so kämpfte Graf Julius Andrássy nach dem Umsturz gegen Graf Bethlen. Bei den letzten Wahlen im Dezember 1926 gelang es Andrássy noch nicht einmal, wenigstens einen Sitz im Parlament zu erringen.

Graf Andrássy hinterläßt zwei Töchter, deren eine mit dem jetzt verbannten ehemaligen Präsidenten der ungarischen Republik, Graf Michael Karolyi, die andere mit dem dem Frankfurterprozeß bekannten Prinzen Windischgrätz verheiratet ist.

Dringliche Sozialreformen.

Eine Entschließung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beschloß, sich mit der Finanzlage der Anstalt und nahm Kenntnis davon, daß die Einnahmen in dem am 31. März abgelaufenen Geschäftsjahr 868 Millionen Mark betrugen und die Ausgaben 1.064 Millionen Mark. Der Fehlbetrag wurde durch Darlehen beim Reich gedeckt, die gegenwärtig den Betrag von 275 Mill. Mark erreicht haben. Zum Schluß der Beratungen wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die finanzielle Lage der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zeigt, daß das Beitragsaufkommen und die Leistungen der Reichsanstalt jedenfalls zur Zeit nicht miteinander im Einklang stehen. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt fordert deshalb mit allem Nachdruck, daß Reichsregierung und Reichstag unbedingte gesetzgeberische Maßnahmen treffen, die geeignet sind, das finanzielle Gleichgewicht der Reichsanstalt wieder herzustellen. Damit sich die zu treffenden Maßnahmen noch rechtzeitig auswirken können, hält es der Verwaltungsrat für unbedingt erforderlich, daß der Reichstag die notwendigen Sanierungsmaßnahmen nach Anhörung des Verwaltungsrats der Reichsanstalt noch in dieser Session, nicht etwa erst in einer Herbsttagung, beschließt.“

Wie mitgeteilt wird, ist die Entschließung des Verwaltungsrats nicht so aufzufassen, als habe die Reichsanstalt mit ihrer Erklärung einer Erhöhung der Beiträge das Wort reden wollen.

Stinnes verteidigt sich.

„Ich habe nicht im geringsten geglaubt, daß es sich um ein unfaires Geschäft handelte.“

Zu Beginn des 10. Verhandlungstages im Antitrustprozeß wurde unter außerordentlicher Spannung Stinnes jr. selbst vernommen. Stinnes, der stehend und mit innerer Bewegung sprach, stellte zunächst fest, daß er, als v. Waldow und Hoffmann ihm das Geschäft vortrugen, auch nicht im geringsten geglaubt habe, daß es sich etwa um ein unfaires oder auch nur in irgendeiner Form nicht einwandfreies Geschäft handeln könne. Als ihm später Bedenken wegen des Vergaltens der holländischen Bank oder Schrandts gekommen seien, sei bei ihm der feste Entschluß entstanden, aus dem Geschäft herauszugehen. Er habe sich nicht in die Hände von Hochstaplern be-

geben, sondern verhindern wollen, daß sein Name im Zusammenhang mit derartigen Geschäftsfleuten genannt würde. An eine Schädigung des Reiches habe er niemals gedacht, da er stets mit einer sorgfältigen Nachprüfung aller Unterlagen durch die Behörden gerechnet habe. Auf das Bestimmteste möchte er auch erklären, daß seine Verbindlichkeit hätte groß genug sein können, um ihn auf ewig mit den Händen von Schand und Genossen zu bringen und diesen damit Eingang in seine Kinn zu verschaffen.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen schilderte der Angeklagte dann seinen Lebenslauf, weiter die Schwierigkeiten, in die der Stimm-Kongress nach der Inflation geriet, und seine Bemühungen, aus diesen Schwierigkeiten herauszukommen.

Ein Arzt unter Giftmordverdacht

Der Tod der Krankenpflegerin Mertens.

— Bonn, den 12. Juni.

Vor dem Schwurgericht in Bonn steht zur Zeit der auffachterregende Giftmord gegen den 29 Jahre alten praktischen Arzt Dr. Paul Richter aus Bingen zur Verhandlung. Die Anklage beschuldigt ihn, in der Nacht zum 2. Dezember 1928 die Krankenpflegerin Katharina Mertens, die geschiedene Frau eines Anwaltsgeheimsekretärs aus Köln, durch eine tödliche Dosis des vergifteten Strophantins aus dem Wege geräumt zu haben.

Gleichzeitig ist Dr. Richter des Meineids beschuldigt, weil er vor dem Schiedsgericht unter Eid intime Beziehungen zu Frau Mertens in Abrede gestellt hatte, während die jetzige Voruntersuchung Briefe zutage gefördert hat, aus denen man erkennen will, daß das Verhältnis doch anderer Art war.

In der Mitteilungschrift der Frau Mertens, die durch die Heirat mit Dr. Richter erzwungen wurde, erblickt die Anklage den Hauptgrund, der den Arzt bewegen haben dürfte, die ihm unangenehm gewordene Geliebte zu beseitigen. Am 1. Dezember vorigen Jahres statetti er ihr einen Besuch ab, in dessen Verlauf es zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Nach dem

Genuss von Rotwein,

die ihr Dr. Richter mitgebracht hatte, hörte man Frau Mertens schreien, sie sei vergiftet worden. In einer Kraftdrohung hat der Arzt sie dann nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie sich aber von dem aufnehmenden Arzt nicht untersuchen ließ. Dieser ordnete Ueberweisung an die Verdienstklinik an. Da sie dort durch anhaltendes Schreien die anderen Kranken störte, wurde sie in die Provinzial-Heilanstalt gebracht, wo sie nach zwei Stunden starb. Die Obduktion ergab eine Vergiftung durch Strophantin als Todesursache.

Mehr als 60 Zeugen und sieben Sachverständige sind zu der Verhandlung, für die vier Tage angesetzt sind, geladen.

Zwei Katastrophen in Italien.

Eine Taufgesellschaft durch zwei Stodwerke gestürzt.

Der Neffe eines Hausbesizers in Neapel feierte in dem Hause seines Onkels die Taufe seines Sohnes. Während eines Tanzes, der sich an die Tauffeierlichkeit angeschlossen, brach plötzlich der Fußboden der Zimmer im dritten Stodwerk ein, so daß sämtliche Anwesende in den zweiten Stod hinabfielen, wo ebenfalls der Fußboden durchgesunken wurde, so daß die Bedauernswerten im ersten Stod unter den Trümmern bearaben wurden. Aus den Schuttmassen wurden

zehn Schwerverletzte und zahlreiche Verwundete hervorgezogen. Nur einige Mädchen, die sich an die Wand gelehnt hatten, um den Tanzenden Platz zu machen, blieben von dem Unglück verschont.

Großfeuer in einem Mailänder Miethaus.

In einer Mailänder Zellulosefabrik, die im Erdgeschoss eines einstöckigen Miethauses untergebracht war, brach durch unvorsichtiges Schmelzen mit einem Zellulosebalken ein Brand aus, der im Nu das ganze Zelluloidlager in Flammen setzte.

Aus den Fenstern des Laboratoriums schlugen riesige Flammenstrahlen, bis zum vierten Stod empor. Die Bewohner des Hauses wurden von einer unberechenbaren Panik ergriffen. Die Feuerwehr konnte sie aber alle retten, bis auf die Familie eines Photographen, der während des Brandes nach Hause kam, schlug die versperrte Wohnungstür ein und brachte mit Hilfe von Feuerwehrenten seine Frau und seine drei Kinder unter großer Gefahr aus dem Gebäude. Sie wurden mit schweren Brandwunden ins Spital gebracht, wo zwei Kinder ihren Verletzungen bereits erliegen sind, während die Mutter und ein Kind mit dem Tode ringen. Der Inhaber des Laboratoriums wurde verhaftet.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 13. Juni 1929.

Der Gemeindevorstand des Preussischen Landtags will die erste Beratung des Entwurfs über die kommunale Reglementierung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets bis zum 21. Juni beenden.

Die Wiesbadener Kriminalpolizei verhaftete zwei Personen, die im Verdacht des Landesverrats stehen.

Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden. Die auf religiöser Grundlage aufgebauten deutschen Organisationen zur Förderung des Friedensgedankens und der Verständigung, der „Friedensbund Deutscher Katholiken“, die evangelische „Deutsche Vereinigung des Weltbundes für internationale Friedensarbeit der Kirchen“ und der „Jüdische Friedensbund“, haben sich zu einer „Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden“ zusammengeschlossen.

Der Strafkammerauschuss des Reichstags hat in seiner letzten Sitzung den Grundsat, daß Uebertretung auch im neuen Strafgesetzbuch strafbar sein soll, mit 14 gegen 12 Stimmen bejaht. Mit gleichem Stimmverhältnis wurde für die Strafbarkeit des Versuches entschieden. Mit 17 Stimmen wurde die Vorschrift aufrechterhalten, daß das Gericht „in besonders leichten Fällen“ von Strafe absehen könne.

Rundschau im Auslande.

In Uebereinstimmung mit den Richtlinien der faschistischen Bevölkerungspolitik ist den italienischen Offizieren die Verheiratung schon vor dem 25. Lebensjahre gestattet worden.

Ministerpräsident MacDonald hat sich für 10 Tage nach seiner heimischen Heimatstadt Portsmouth begeben.

General Sir Bryan Mahon, der 1915 die alliierte Saloniki-Armee führte, liegt in einem Dubliner Sanatorium im Sterben.

Die Spionage-Affäre Falout.

Im Prager Senat gab Ministerpräsident Ubral Auskunft über die Spionageaffäre des verhafteten Generalstabsoffiziers Falout. Er behauptete, Falout habe für deutsche Spionage getrieben und sich selbst der Nachrichtendienstleitung des Reichswehrministeriums angeschlossen. Das

Material habe im Voraus ausgetestet in der operativen Abteilung des Generalstabes verschafft.

Verlobung des englischen Kronprinzen?

In englischen Gesellschaftskreisen spricht man von der Möglichkeit einer baldigen Verlobung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Ingrid von Schweden.

König Fuad Gast Berlins.

Der Empfang im Rathaus. — Eintragung in das Goldene Buch.

König Fuad von Ägypten war am Mittwoch der Reichshauptstadt, die ihm im Sitzungssaal der Stadtverordneten einen feierlichen Empfang bereitet hatte. Nach multifakaligen Darbietungen und Gesangsvorträgen hielt Oberbürgermeister Dr. Wöge die Begrüßungssprache. König Fuad dankte, nahm die ihm als Ehrengabe überreichte Mappe mit den letzten Stadtbildern in Empfang und trug sich dann in das Goldene Buch der Reichshauptstadt ein.

Bei der Krönung wurde die Krönung im Zeughausmarschallshaus mit dem grünen Erdenband: Reichspräsident von Hindenburg hatte die Uniform des Generalfeldmarschalls angelegt. Während der feierlichen Krönung wurde die Uniform des Generalfeldmarschalls angelegt. Während der feierlichen Krönung wurde die Uniform des Generalfeldmarschalls angelegt. Während der feierlichen Krönung wurde die Uniform des Generalfeldmarschalls angelegt.

Das militärische Schaupiel im Zeughaus hatte wiederum eine große Menschenmenge angelockt, die dem Reichspräsidenten und König Fuad Huldigungen darbrachte.

Steuersenkung durch Erbsparnisse!

Im Hauptausschuss des Preussischen Landtags erklärte Ministerialdirektor Vogt als Vertreter des Finanzministeriums, die von dem Pariser Abkommen zu erhoffenden Erbsparnisse müßten in erster Linie verwandt werden, um den Reichshaushalt und die Lasten des Reiches zu sanieren. Danach sei aber das dringlichste eine Senkung der Steuern. Der Ausschuss nahm darauf einen Antrag an, in dem das Staatsministerium ersucht wird, rechtzeitig bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die etwaige Senkung der Reparationslasten zu einer Senkung der Realsteuern benutzt werde.

Weg mit der Kriegsschuldlüge!

Aufruf der Waffenträger des alten Heeres.

Die Waffenträger der ehemaligen Feldartillerie, der Kavallerie, der schweren Artillerie und der Pioniere, der Deutsche Jägerbund, der Deutsche Trainbund, der Bund deutscher Marinevereine und der King deutscher Flieger wenden sich mit einem Aufruf zur Beteiligung an den Kundgebungen gegen die Kriegsschuldfrage an die Öffentlichkeit.

Für uns alte Soldaten — so heißt es in dem Aufruf — gilt es jetzt ohne Rücksicht auf alle etwigen Bindungen machtvoll herauszutreten zur Unterstützung des Manneswortes unseres Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls. Zeigen wir Deutschland und der ganzen Welt, daß wir endlich eingewilligt werden in die Aufhebung gegen die größte und entehrendste Lüge, die die Weltgeschichte kennt. Ein Schrei ertöne durch ganz Deutschland: „Weg mit der Kriegsschuldfrage!“

KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(33. Fortsetzung.)

Als das Paar die Kirche verließ, hatte sich die Menge zerstreut.

Nur noch eine Anzahl neugieriger Frauen stand und wartete auf das Paar. Diesmal verhielten sich alle ruhig und kein böses Wort begleitete den Heimweg nach der Hegenburg.

Hochzeit!

Hohe Zeit!

Und es war eine hohe Zeit... denn es ging hoch her. Küche und Keller waren wohl versorgt und spendeten ihre Schätze. Sost hatte aus Wolfenbürg extra einen Koch, zwei Kellner und ein Frau zur Hilfe kommen lassen.

Die Hochzeit war insofern originell, da Marthe die einzige Frau war, wenigstens bis zum Abend. Dann stellten sich des Maurermeisters Schiller und Karl Hagemanns Gattin ein. Die einfachen Leute waren etwas besorgt, aber die herrliche Art des Brautpaares bannte die Verlegenheit bald, und nach einer Stunde war alles eine einzige, frisch-fröhliche Familie.

Der Tag war sonnig und heiter. Sost hatte die Tafel auf dem großen Altan anrichten lassen, von wo man einen wundervollen Blick in die herrliche Landschaft hatte.

Die Mahlzeit war gerade beendet und Lehrer Dieter schloß seinen Kränzkreis, als sie vor der Hegenburg ein großes, graues Auto vorfahren sahen.

Sost winkte dem Gärtner Wesse, der sofort ging, um zu öffnen.

Das Auto fuhr in den Hof, und ein älterer, schlanker Herr in grauem Reiseanzug stieg heraus.

Hartmann wechselte einen Blick mit seiner Frau, dann entschuldigten sich beide bei den Gästen und traten hinunter in den Hof.

Der Fremde kam ihnen entgegen. „Ich bitte vielmals um Verzeihung, daß ich Sie ausgerechnet an Ihrem Hochzeitstag störe. Ich bin Doktor Söl-

finger, Justizrat, komme aus Hamburg wegen der Brookhner Erbschaft. Die gnädige Frau wird schon wissen.“

Marthe schüttelte verständnislos den Kopf.

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, Herr Justizrat!“

Dem alten Herrn fiel bald der Kneifer von der Nase, so erstaunt war er.

„Gnädige Frau scherzen. Ich habe doch die Aktienstücke von Ihnen unterbreiten erhalten.“

Alberts schüttelte Marthe den Kopf.

Hartmann griff ein. „Anscheinend liegt hier ein Mißverständnis vor. Bitte, Herr Justizrat, treten Sie doch näher.“

Er führte den Gast in das Herrenzimmer im Erdgeschoss. „Gnädige Frau“, begann der Justizrat, „die Angelegenheit liegt etwa sechs Wochen zurück. Der Notar Ulpre in Brookhner ist der Testamentsvollstrecker über das Vermögen des verstorbenen Herrn Holgers. Herr Holgers hat sein Vermögen in Höhe von etwa 300 000 Mark sowie seine Liegenheiten, die vielleicht auch noch 100 bis 200 Mille wert sind, seiner Schwester Anna Holgers vermacht. Im Falle ihres Todes soll das Erbe an die einzige Tochter fallen. Diese einzige Tochter sind Sie. Ihnen darf man also zu einem Erbe von beinahe einer halben Million gratulieren, gnädige Frau.“

Marthe sah wie betäubt nach diesen Eröffnungen. Auch Sost war sehr erstaunt.

„Ja... aber...“ sagte verwirrt, „davon ist mir ja gar nichts bekannt.“

„Aber gnädige Frau... ist das nicht Ihre Unterschrift? Ich habe an Sie geschrieben. Ihr Herr Pflegevater sandte mir die erforderlichen Papiere mit Ihrer Unterschrift.“

Er trank in seiner Mappe. Endlich hatte er das Dokument gefunden und legte es Marthe vor.

Sie erkannte sofort, daß die Unterschrift nicht von ihrer Hand kam.

„Das habe ich nicht geschrieben!“ erklärte sie fest. Hartmann erhob sich und lachte plötzlich auf, schüttelte den Kopf und schritt im Zimmer auf und ab.

„Marthe“, sagte er dann zu seiner Frau, „begreifst du nun, warum du unter allen Umständen Georg Cortis heiraten solltest? Begreifst du nun die Gemeinheit und Lumperei?“

„Ja! Ja!“ sagte die junge Frau. „Jetzt... jetzt wird mir klar. Mein Pflegevater wußte von der Erbschaft und verheimlichte mir es.“

„Man hätte dich gezwungen, einen Gütergemeinschaftsvertrag abzuschließen und schon gefordert, daß dein Erbe unter die Leute kam.“

Der Justizrat hatte interessiert zugehört. Sein Antlitz wurde sehr ernst, als er das Wort nahm: „Meine Herr-

schaften, ich muß ahnen, daß es sich hier um eine Urkundenfälschung handelt, die zu ganz bestimmten Zwecken erfolgte. Wäre ich Sie, daß ich Strafantrag stelle?“

Sost wechselte mit Marthe einen Blick, dann lagte er bestimmt:

„Nein, das nicht, Herr Justizrat. Aber wollen Sie die Güte haben, mit uns zusammen Hochzeit zu feiern? Der Tag ist zu schön, um ihn mit Formalitäten zu verbringen. Morgen früh können wir in Ruhe alles erledigen.“

„Ich bin Ihnen dankbar und nehme Ihre Einladung gern an, Herr Hartmann.“

Der Justizrat reinigte sich vom Reifstaub und folgte dann dem Paare. Er wurde herzlich willkommen geheißen und küßte sich unter der Gesellschaft sehr wohl.

Erst, Marthes Pflegevater, war sehr gespannt und fragte die Schwester leise, was den Justizrat herbeigeführt habe.

Marthe sah Sost fragend an. Hartmann sagte lächelnd: „Erzähl ihm nur von der Erbschaft.“

Und so erhielt es Ernst und dann die ganze Hochzeitgesellschaft, die ganz außer sich war. Uebelnd wurde angeloben, und viele Glückwünsche wurden erneut gewechselt.

Als Ernst den Zusammenhang erkannt hatte, wurde kein Gesicht finstern, und es kostete Marthe große Mühe, ihn zu beruhigen. Am liebsten wäre er sofort zu dem Vater geeilt, um ihn zur Rede zu stellen.

Der nächste Morgen kam. Die Sonne stand hoch, als Sost mit seiner jungen Frau am Frühstückstisch erschien. Die Bedienerin aus der Stadt hatte alles wunderbarlich angerichtet.

Der Justizrat erhob sich und ging dem Paare entgegen. Er küßte Marthe artig die Hand und grüßte sie beide herzlich.

Nach dem Frühstück sagte der Justizrat zu Sost: „Eigentlich wundere ich mich, Herr Hartmann, daß Sie keine hochzeitstournee unternehmen.“

Rachelnd entgegnete Sost: „Wir haben mit unserem Glück schon genug, Herr Justizrat. Ist unsere Hegenburg nicht wunderbar?“

Der Justizrat stimmte zu.

„Gewiß, gewiß! Ich habe Ihren reizenden Besitz schon bewundert. Sie haben ihn ausgezeichnet eingerichtet. Waren Sie eigentlich einmal Innenarchitekt?“

Hartmann schüttelte den Kopf.

„Das war ich nie. Ich habe viele Berufe gehabt, diesen aber nicht. Früher war ich Arzt.“

Marthe starrte ihren Gatten verwundert an.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Wandern und Singen.

Wenn in den herrlichen Sonnentagen die rechte Stimmung zum Wandern fehlt, Zeit und etwas Stimmung immer vorausgesetzt, der leise einmal wieder in Eichenborfs Wanderbüchern, und er wird bald angelehnt sein von der seligen Wanderfreude dieses wohlgeübten Dichters der Wanderpoesie.

Unvollständig drängt sich uns ein Vergleich auf zwischen dem Wanderer von damals und dem von heute. Früher war es vor allen Dingen der bledere Wanderer, der mit gepulvertem Gelleiten und dem Knochenschädel singend, auch wohl einmal schreitend, im Wald durchquerte. Es braucht ja nicht immer ein Miller gewesen zu sein, denn das Wandern ist bekanntlich durchaus nicht nur „des Mäillers Sache“. Nur ab und zu lehrte er im Städtchen beim „Gott grüß das Sandwerk“, „wie es ihm seine Kunst vor- und hinter sich“ und es wohl mehr die männlichen und weiblichen Wanderbügel mit Aufschuß, Knochenschädel und Fußspitze, die man in größerer und kleinerer Gesellschaft im Walde und auf der Landstraße an-

Der rechte Tourist aber, der die Fußwanderung die Stille in der Natur liebt, wird, wo dies möglich, sich gern etwas abseits von den großen Wegen halten. Es treibt ihn immer wieder hin- und her, um neue Erfahrungen, neue Eindrücke zu sammeln. Die Schönheiten anderer Gegenden von nah zu und in unmittelbarer Nähe. Die Zeit der Wanderungen mit geschäftlichen Hintergründen ist zwar vorüber, und für größtenteils Streden bedient sich der Wanderer der neuesten Hilfsmittel. Trotzdem blieb uns die Lust am Wandern, auch wenn sie sich nur auf die Umgebung der engeren Heimat beschränkt.

Im Wandern durch die Natur hat gerade der Wanderer eine tiefen Gemütszustand gebracht, da er mit der Natur zugleich das deutsche Lied, den nationalen Ausdruck seines Volkscharakters, zu verstehen verstand. Es ist ja etwas Eigenes um unsern Volksliederschatz, wenn sich auf frühlicher Wanderfahrt die Schreie aufstehen, wenn aus der augenblicklichen Stimmung heraus und aus frischen Reizen wieder aus dem Himmel emporsteigen, zum Vobe von Wald und Berg und Tal. Ein lautes deutsches No- und durch unsere Wanderungen, und es ist wie eine unsichtbare Baubermacht, die zur Frühjahrs- und Sommerzeit uns den Wanderlust in die Hand drückt, mit dem dann auch der veränderte Großstädter noch den Weg zurückfindet zur Natur und zu jugendlichem Frohsinn.

Blumenschmuck an den Häusern. Die schöne Zeit, Fenster und Balkone mit Blumen zu schmücken, ist uns immer wieder behaglich. In der Rückschau betrachtet der Sinn für Blumen, die schönsten Kinder der Natur, hat eine Abnahme erfahren. Dieser Mangel sollte nicht werden. Wie entzückend ist es, wenn man durch den Duft der Blumen und Blumen von allen Seiten umgeben ist. Blumen wie wieder den Blumen einen Ehrenplatz ein. Die Mittel, die die Vermittlung des Genusses erfordert, sind gering. Die Kosten für Blumen, Blumenblätter und Blumenstöcke sind zu ersparen. Ein geschickter Hausvater wird sogar instand sein, erstere selbst zu verfertigen. Zur Förderung der Angelegenheit ist der Förderungsverein auf dem Plan erschienen. Er richtet die Hausfrauen auf, der Blumenpflege wieder mehr Platz zu widmen. Ein Preisgericht soll Mitte August die besten der Stadt besichtigen. Die 5 besten Leistungen in der Innstadt werden mit Preisen, die insgesamt einen Wert von 30 RM. darstellen, bedacht werden. Wie nun ein jeder Wettbewerb anheben! Also: Haus- blumen heraus!

Das Wandern. Der Hessisch-Waldische Gesangsverein, mit dem die Stadtverwaltung in enger Fühlung steht und dem der Spangenbergischer Verschönerungsverein als Trägergruppe angehört, hat vor einiger Zeit einige Wanderfahrten herausgegeben. Ein Fest mit gelbem Umhang bringt als Titelbild Schloß und Stadt Spangenberg und Eichenborf, von der Höhe über Eichenborf aus gesehen. Das gute Fest zeigt innen das Schloß Spangenberg nach dem Lichtbild von Photograph Eiert in Kassel. Die bestimmten Gründen konnten in den Festen nur wenige Bilder Aufnahme finden (im gelben Fest mit Lichtbild 4, im grünen Fest 8). Ohne Zweifel werden die Festen dazu beitragen, die landschaftliche Schönheiten unseres Städtchens weiteren Kreisen zu vermitteln.

Weishaufen. Der bei dem Landwirt W. Weber wohnende H. Korn fiel von einem mit Langholz beladenen Wagen und kam unter die Räder, welche ihm über den Kopf gingen. Der sofort herbeigerufene Arzt brachte den Schwerverletzten in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus.

Merxhausen. Auf einem Herrenausflug besuchte der Kassel Männergesangsverein „Singkränzchen“ die Gegend bei Merxhausen und erfreuten sich einer Führung durch den Ort. Die Kranten durch eine Reihe ansprechender Vorträge, die bei dem Personal und den Kranten einen guten Eindruck hinterließen.

Kassel. Hilferufe bringen aus dem Dunkel der Nacht den Strand der Fulda herüber zum Damm. Menschen in Gefahr? Das Rettungsboot des Karlsruhospitals alarmiert, jagt Stromaufwärts. Die Nacht schweigt. Spur eines Unfalls oder Verbrechens. Unverrichteter Dinge liegt das Boot zurück. Nachts darauf wiederholt

Kreispfarrer Otto Schmitt T.

Nach schwerem Leiden starb heute im 70. Lebensjahr unser langjähriger, hochverdienter erster Pfarrer und Seelsorger, Kreispfarrer Otto Schmitt. Fast 28 Jahre hat er hier und in der Filialgemeinde Ebersdorf als treuer Diener am Worte Gottes gewirkt. Er war ein hochbegabter, vortrefflicher Kanzelredner und hat sich große Verdienste um das kirchliche Leben erworben. Seiner Tatkraft ist es zu danken, daß im Jahre 1912 das Stift Spangenberg gebaut wurde und dadurch die hiesigen „Wilden Stiftungen“ um eine Anstalt vermehrt wurden. Zu Beginn seiner hiesigen Amtstätigkeit gründete er den Evangelischen Jung-Mädchen-Verein. In diesem Jahre wollte der Verein unter seiner bewährten Führung sein 25jähriges Bestehen durch ein kirchliches Jubelfest feiern. Später rief er den Evangelischen Frauenverein, den Mütterverein und den Evangelischen Jung-Männer-Verein ins Leben. Sein Wirken war in allen Vereinen segensreich, besonders im Jung-Mädchen-Verein. Mit der Jugend stand er in engster Verbindung und hatte nicht nur Verständnis für ihre Nöte, sondern auch für ihre ehrbaren Freuden. Stets gönnte er ihr aus tiefstem Herzen zu angebrachter Zeit Frohsinn und Scherz, Spiel

und auch Tanz. Sein freundlicher Humor bereitete der Jugend manche frohe und glückliche Stunde. Nun ruht der verdienstvolle Mann aus, von seinem arbeitsreichen, der verdienstvollen Ruhe. Möge er in Frieden ruhen! Seine Werke folgen ihm nach! Sein Andenken wird der Kirchengemeinde Spangenberg unvergänglich sein!

Aus seinem Lebenslauf sei folgendes mitgeteilt:

Er wurde geboren am 6. September 1859 als Sohn des Pfarrers Schmitt zu Großenenglis, Kreis Fricklar. Er besuchte die Rektoratsschule zu Homberg und das Gymnasium in Bidingen. Dann studierte er auf den Universitäten Marburg und Gießen. Als fröhlicher Student gehörte er aktiv zu den Germanen. Pfarrer war er in Quentel, Kreis Wigenhausen und Althausen im Kreise Schwesung. Am 1. November 1901 wurde ihm die hiesige Metropolitankirche verliehen. Das Vertrauen seiner Amtsgenossen übertrug ihm nach Einführung der neuen Kirchenverfassung das Amt eines Kreispfarrers.

F. H.

sich die Meldung — wieder ist in dem ganzen Gebiet rund um die Eisenbahntrasse der Waldböppeler Bahn keine Menschenfelle zu entdecken. Aber die nächsten Wanderer beharren bei ihren Aussagen, übereinstimmend haben sie alle das Jammern und Schreien vom Fußbauser her gehört. Die Angelegenheit begann miserabel zu werden, bis es der Initiative des Karlsruhospitals und eines Leiters Inpeltz Ordnung gelang, die Lösung des Rätsels zu finden. Wieder wurde das Boot mit der gleichen Alarmmeldung zur Brücke gerufen, und diesmal war die systematische Abklärung des Geländes von Erfolg gekrönt: ein sechszehnjähriges Mädchen, das zuhause ausgerissen war, trieb sich seit längerer Zeit hier draußen herum und suchte bei Wanderern Obdach für die Nacht. Gelang das nicht, spielte es die Unschuldige, schrie und jammerte und fand mitleidige Seelen, die der vermeintlichen Lebensmühen mit ein paar Groschen wieder auf die Beine halfen. Jetzt hat sich das Karlsruhospitals der Vermissten angenommen, die Hilferufe vom nächsten Fußbauser sind verstimmt.

Am Dienstagabend gegen 1/10 Uhr besuchte ein hiesiger Baumunternehmer mit seinem Kraftrad mit Beiwagen die nördliche Randstraße des Friedrichsplatzes, um in die Obere Königstraße nach der Wilhelmstraße einzubiegen. In dem Bestreben, einem entgegenkommenden Kraftrad auszuweichen, hatte der Baumunternehmer übersehen, daß sich die Straßenbahn auf der Haltestelle Spohrplatz in Bewegung gesetzt hatte. Er fuhr in den Straßenbahnzug, wobei das Kraftrad unter den Vorderperren des Straßenbahnwagens geklemmt wurde. In diesem Augenblicke fuhr auf ihn auch noch das andere Kraftrad auf. Im Beiwagen befand sich die Ehefrau des Baumunternehmers mit einem 3-jährigen Kinde, die beide trotz Sturz auf die Straße beide unverletzt blieben. Der Baumunternehmer erlitt einen Beinbruch und wurde von der Sanitätskolonne in ärztliche Behandlung und dann in seine Wohnung gebracht. Auch der Führer des anderen Kraftrades, ein Drogist, wurde erheblich am Kopfe verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Beide Krafträder wurden stark beschädigt. Sie wurden abgeschleppt und in der Polizeihauptkammer sichergestellt. Die Untersuchung der Schuldfrage ist im Gange.

Corbach. In der Nacht zum Dienstag fuhr das Auto des Vatersmeisters N. aus Heringhausen auf der sehr schmalen Straße zwischen Münden und Neutirchen, als es einem Radfahrer ausweichen wollte, gegen die Brücke. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Von den vier Insassen liegt der älteste Sohn des Besitzers mit einer schweren Kopfverwundung im Krankenhaus. Auch die übrigen, ein zweiter Sohn des Besitzers, sowie ein junger Mann und ein junges Mädchen aus Münden, mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Fulda. Bei einem an einer abschüssigen Straße haltenden Lastkraftwagen löste sich die Bremse, worauf der Wagen ins Rollen kam und die steile Straße hinabsaupte. Der Lastkraftwagen fuhr mit voller Wucht gegen die Vorderfront eines Hauses und drückte die Hauswand ein. Das Haus wurde so stark beschädigt, daß die gesamte Front bis zur Höhe eines Stockwerkes erneuert werden muß. Ein Hausbewohner wurde durch Glasplitter im Gesicht verletzt.

Aus Stadt und Land.

Baumunglück am Berliner Funkturm. Bei den Betonierarbeiten an den neuen Fundamenten des Berliner Funkturms stürzte eine der neuen Betonmauern ein und begab im Fallen vier Arbeiter unter sich. Nach mehr als einstündigen Bemühungen wurden die Verunglückten von der Feuerwehrliebend geborgen, alle vier haben jedoch schwere Verletzungen davongetragen.

Unfall bei der Theaterprobe. Bei einer Ballettprobe in der Berliner Staatsoper unter den Linden

stürzten zwei Tänzerinnen von einer etwa drei Meter hohen improvisierten Brücke auf den Bühnenboden, wo sie benutzlos liegen blieben. Eine von ihnen zog sich bei dem Sturz eine schwere Gehirnerschütterung zu, während die andere mit leichten Kopfverletzungen davonkam.

Friedlicher Motorradunfall in der Mark. Der 35-jährige Uhrmacher Julius Jakubowski, der auf dem Lande Reparaturen ausgeführt hatte und sich auf dem Rückweg befand, geriet in der Nähe von Pöfelin im Kreise Weßhaveland beim Ausbiegen auf den Sommerweg. Die Maschine geriet ins Schleudern, und der Führer wurde mit großer Wucht auf die Straße geworfen. Jakubowski erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er noch in der Nacht verstarb.

Schulmutter in Ziegenjagd. Die 35 Meter lange, fast vollendete Scheune des Bauerngutsbesizers Albrecht in Ziegenjagd (Mark) stürzte aus unbekannten Gründen zusammen. Drei dort arbeitende Zimmerleute wurden schwer verletzt.

Anfechtung eines Mittergutes. Das Rittergut Wöls, das Eigentum des Majors v. Giza war und in der Zwangsversteigerung von der Stadtparkasse Genthin erstanden wurde, soll jetzt zu Siedlungszwecken aufgeteilt werden. Die Siedler sollen 60 Morgen Land erhalten. Außerdem sollen noch 15 Gärtnerstellen mit je 8 Morgen Land eingerichtet werden. Für Arbeiter sollen 10 Häuser erbaut werden. Mit dem Bau der Häuser ist bereits begonnen worden.

Ein nicht alltäglicher Schicksalsfall. Dort fuhr kürzlich ein Personenzug ohne Fahrgäste ab. Man hatte die Fahrarten ordnungsmäßig ausgegeben, die Gepäckstücke richtig abgeliefert, und der Fahrdienstleiter ließ den Zug fahrplanmäßig abfahren, aber man hatte vergessen, die Sperre zu öffnen. Als man die Verhinderung sah, war der Zug schon nicht mehr zu sehen.

Schülertragödie am Rhein. Ein 17-jähriger Schüler einer Kölner Lehranstalt suchte zusammen mit einer 15 Jahre alten Schülerin aus Köln den Tod im Rhein. Die Leichen der beiden jungen Leute wurden bei Monheim und bei Nerdingen gefunden.

Sport-Ecke.

Fußball.

Spangenberg 1. — Eichenborf 1. 2:5 (1:3)

Spangenberg hat am Sonntag von seinen bisher gezeigten Spielen das schlechteste geliefert. Schuld hieran trägt vor allem der Torwart, der alle Zuschauer von seinen bisher gezeigten Leistungen schwer enttäuschte. Die Tore, die gefallen sind hätte er mit Ausnahme von einem Tor alle halten können. Wir hoffen, daß das am Sonntag Verfehlte, beim Spiel der 1. Mannschaft gegen die 2. M. am nächsten Sonntag wieder gut gemacht wird. Das Spiel beginnt um 2 Uhr. Das Spiel am Sonntag hätte unter allen Umständen im schlechtesten Falle mit 2:1 gewonnen werden müssen. Die Mannschaft selbst spielte überhaupt sehr zersahren. Auch konnte in der Verfassung, wie der Sportplatz war, (hohes Gras) kein einwandfreies Spiel gezeigt werden.



An der guten Suppe erkennt man die gute Köchin. Das alte Sprichwort sagt uns, daß das Kochen guter Suppen nicht leicht ist. Die praktische Hausfrau weiß sich aber zu helfen: sie kauft Maggi's Suppenwürfel, kocht sie genau nach der jedem Würfel aufgedruckten Kochanweisung und kann so eine Suppe auf den Tisch bringen, mit der sie Ehre einlegt. Für angenehme Abwechslung ist durch eine große Sorten-Auswahl gesorgt.

Insertate
für die Sonntag-Nummer bis zum Freitag Mittag erbeten!



Statt besonderer Anzeige.

Heute früh rief Gott der Herr meinen innigst geliebten Mann, unseren lieben Vater und Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kreispfarrer

Otto Schmitt

nach einem reich gesegneten Leben und ernster, schwerer Krankheitszeit im 70. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Helene Schmitt, geb. Schmidt
Julie Riebeling, geb. Schmitt
Hedwig Hackler, geb. Schmitt
Irmgard Schmitt
Erika Hentschel geb. Schmitt
Pfarrer Magnus Riebeling
Studienrat Dr. phil. Fritz Hackler
Kaufmann Willy Hentschel
und 5 Enkelkinder

Spangenberg, Kassel, Gevelsberg i. W., Düsseldorf a. Rh.,
Quedlinburg, Stade, den 13. Juni 1929.

Die Gedächtnisfeier findet Montag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr in der Kirche zu Spangenberg statt.

Sonntag, den 6. ds. Mts.

großes Garten-Konzert

im
Casshaus Liebenbach

Für meine Betriebs-Schlosserwerkstatt wird ein
Schlosserlehrling
zum sofortigen Eintritt gesucht
G. W. Salzmann.

Deutsch-Demokratische Partei.

Ortsgruppe Spangenberg.

Donnerstag, den 13. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung

bei Weisfel.

Tagesordnung:

Kommunalwahlen — Vereinsangelegenheiten.
Vortrag von Herrn Lenné über: „Golddeckungs- und
Kaufkraftschwankungen“. Um vollständiges Erscheinen
bittet. Der Vorstand.

Zentralverband Deutscher Kriegsschädigter u.
Hinterbliebener, Ortsgruppe Spangenberg.

Versammlung

am Sonntag, den 16. d. Mts., 14 Uhr im Vereins-
lokal „Grüner Baum“.

Die Teilnahme aller Mitglieder, insbesondere auch der
neueingetretenen, wird erwartet.

Der Vorstand.

Einmach-Zucker

H. Mohr.



Gesangverein
„Viedertafel“.

Sonnabend abend
9 Uhr

Gesangstunde
Der Vorstand.

Mein Geschäft bleibt Feiertage halber
Freitag, 14. Juni geschlossen.
Cal. Spangenthal Nachfl.

Februar 18

In Kürze erhalte ich wieder
1 Waggon schwed. Hobelbänen
Stabbretter und Fußleisten

Bestellungen auf bestimmte Längen nehme ich entgegen.

Cal. Spangenthal Nachfolg.

Fernsprecher Nr. 18.



Spratt's
Kückenfütter

Spratt's Kückenfütter

empfehl
" Rübo
" Fleisch-Griffel
" Austerfchalen
" Grit
" Holzkohle
" Taubenfütter
" Hundefuchen

H. Mohr, Spangenberg

Schützenfest in Spangenberg!

Am Sonntag, den 16. d. Mts., findet im
Garten des Hotel Heinz unser diesjähriges

Schützenfest

verbunden mit Einweihung
des neuen Schießstandes

statt.

Von 9 Uhr an

Großes Preisschießen.

Von 20 Uhr an

Festball

Karussell und Kinderbelustigung
auf dem Festplatz.

Die Vereine und Bewohner der Stadt und
Umgebung sind herzlich eingeladen.

Kleinfaliber-Schützenverein.
Der Vorstand.

Matjesheringe

frisch eingetroffen
H. Mohr.



Original



Dürckopp
Fahrräder

preiswert

H. Mohr.

Jungfrauenverein.

Sonnabend Abend 1/2 9 Uhr

● Versammlung im Stifftsalle. ●

Der Vorstand.

Amoniak Super 9x9

offeriert

H. Mohr.

Sage auch Deinen

Bekannten, was dir gut getan hat.

Man soll nicht selbstkühnig seine Erfahrungen
für sich behalten. Dem Röstiger Schwarz-
bier gute Dienste geleistet hat — und deren
gibt es unzählige — weise auch seine Freunde
auf diesen ganz vorzüglichen Kräftigungstrunk
hin.

Generalvertretung: Drogerie W. Schallas,
und Gastwirtschaft Wilh. Klein, Spangenberg.

Arbeitsvermittlung.

Arbeitgeber, die Arbeiter benötigen, wenden sich an
den Hausmeister Wilhelm Schmidt (Vertreter des Arbeits-
amts)

Spangenberg, den 12. 6. 1929.

Der Bürgermeister, Schier.